

Durch die enge Pforte auf den schmalen Weg – Teil 3

Quelle: <https://www.lifestream.org/content/narrow-road-0>
von Wayne Jacobsen



Der schmale Weg

Ich hatte gerade das Wochenende in einem Landhaus verbracht, um mit einer Gruppe von Leuten über das Leben in der Vaterliebe zu sprechen. Danach haben zwei von ihnen mich zum Flughafen gefahren, der zwei Stunden entfernt lag. Die Fragen setzten sich fort, bis wir kurz vor dem Flughafen waren. Schließlich machte der 21-jährige Medizinstudent auf dem Rücksitz eine der aufschlussreichsten Beobachtungen, die ich jemals gehört habe. Er sagte: „Weißt du, was ich anfangs zu denken, Wayne? Vielleicht ist der Grund, warum uns diese Reise zunächst so schwierig erscheint, der, weil sie mit der Zeit viel leichter wird, als wir gedacht haben!“

Lies das noch einmal. Während ich 25 Jahre lang darüber geschrieben habe, wie man eine reale Beziehung zu Gott finden kann, bekam ich eine Menge Emails von frustrierten Leuten. Obwohl sie meine Bücher gelesen und sich die meisten meiner Audio-Predigten angehört hatten, haben sie immer noch das Gefühl, dass sie kaum oder gar nicht mit Gott in Verbindung stehen. Viele fühlen sich einsam; andere fragen sich, ob Gott überhaupt existiert.

Ich weiß, dass es für Menschen nicht leicht ist, ihren Weg zu einer Liebesbeziehung mit dem himmlischen Vater zu finden. Alles, was wir zuvor gelernt und geglaubt haben, läuft entgegengesetzt zu der Dynamik der Erkenntnis und der Ruhe in Seiner Liebe. Dennoch ist es nicht schwierig, weil Gott es kompliziert macht oder weil man eine bestimmte Fähigkeit oder eine besondere Sensibilität haben muss, sondern weil wir auf die falschen Stellen blicken, wie Sein Leben in uns Wurzeln schlägt.

Aber Jesus Christus weiß auch, dass es für uns eine Herausforderung darstellt, uns in einer Frucht bringenden Beziehung mit Seinem Vater zu engagieren.

Unbequeme Bibelstellen

Ich möchte nun auf einige Schriftstellen eingehen, die manche Leute nervös

machen, weil sie ihnen verurteilend und bedrohlich erscheinen. Die meisten haben sie nur im Zusammenhang mit religiöser Darbietung gehört und sie deshalb als unvereinbar mit Seiner Liebe empfunden und dadurch einige der hilfreichsten Einsichten verworfen, die Jesus Christus den Menschen gab, damit sie diese Reise antreten.

Zum Beispiel warnte uns Jesus Christus, dass der Weg in das ewige Leben mit Ihm schmal ist.

Matthäus Kapitel 7, Verse 13-14

13 „Gehet (in das Reich Gottes) durch die enge Pforte ein; denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der ins Verderben führt, und es sind ihrer viele, die auf ihm hineingehen. 14 Eng ist dagegen die Pforte und schmal der Weg, der ins Leben führt, und nur wenige sind es, die ihn finden.“ (Lk 13,24)

Ich weiß, dass über diese Bibelstelle gepredigt wird, um den Menschen Ehrfurcht einzuflößen. Aber was, wenn Jesus Christus dies nicht gesagt hat, um die Menschen härter in die religiöse Treitmühle zu drängen? In Wahrheit glaube ich, dass Seine Worte nicht so sehr mit der ewigen Bestimmung zu tun haben, sondern vielmehr als eine Ermutigung gedacht war, dass die Menschen einen anderen Lebensweg einschlagen. Mit der Erlösung stellt Jesus Christus keine Entlassungsschein aus der Hölle aus, sondern öffnet für uns eine Pforte, damit wir mit Seinem Vater eine Beziehung eingehen können.

Nur die Religiösen verdrehen die Worte dieser Bibelstelle, entweder weil sie stolz darauf sind, die richtige Lehre zu praktizieren oder das richtige Ritual durchzuführen. Jesus Christus wollte nicht, dass Priester sich damit brüsten, dass sie, als die wenigen, durch die enge Pforte eingetreten sind oder dass die Menschen sich bei diesen Worten fürchten. Sondern ER will, dass dadurch Herzen hungrig danach werden, zu erfahren, wie sie Ihn kennen lernen können. Dem breiten Weg der Selbstsucht zu folgen würde uns vernichten; doch den schmalen Weg zu beschreiten, wird uns zum ewigen Leben führen.

Ich habe immer gedacht, dass die Menschen durch das Hören der Wahrheit der Bibel transformiert werden und sie es dann zu ihrem Lebensprinzip machen. Doch schließlich erkannte ich, dass das so nicht funktioniert. Menschen können sich Tausende Predigten anhören und Hunderte von christlichen Büchern lesen und sich dennoch so fühlen, als hätte deren Inhalt sie nicht erreicht. Kein Wunder also, dass Jesus Christus keine Predigten mit anschließenden handfesten Tipps am Ende gehalten hat. Stattdessen ist Er mit den Menschen ein Stück gegangen, hat ihre Fragen beantwortet und in ihnen eine Hoffnung auf ein besseres ewiges Leben geweckt. Dabei hat Er ihnen den Weg zum himmlischen Vater erklärt und gesagt, wenn sie ihn

gingen, Ihn kennen lernen würden und ewiges Leben in Seiner Gegenwart hätten.

Gott schreibt Seinen Willen in unser Herz und in unseren Verstand und nicht in Predigten und Bücher. Solange wir diesen nicht in den einfachsten Entscheidungen unseres Lebens ausführen, sind wir fehlgeleitet. Es sind viele Menschen zu mir gekommen und haben mir gesagt, dass sie Gott seit Jahren folgen würden, aber Ihm nicht näher gekommen wären als da, wo sie damit angefangen hätten. Das bricht mir das Herz, da ich mir sicher bin, dass sie es aufrichtig meinen. Aber ich weiß auch, dass sie Gott in irgendeiner Weise ausgewichen sind. Es könnte sein, dass sie weiterhin einem breiten Weg folgen und Seine Einladungen, den schmalen Weg zu gehen, missachten.

Aus diesem Grund hat Jesus Christus den Kontrast zwischen dem breiten und dem schmalen Weg aufgezeigt. Sein Weg entspricht offensichtlich nicht unseren natürlichen Neigungen. Er erscheint uns von Anfang an nicht befriedigend, und das ist der Grund, weshalb keine wahre Freude und Freiheit in den Dingen liegt, von denen wir meinen, sie haben zu wollen oder was uns die Masse einredet, dass wir sie bräuchten. Wir sollten das annehmen, was Gott für uns vorgesehen hat, denn Er hat mit uns das Beste im Sinn. Deshalb hat Er auch folgende Warnung ausgesprochen:

Matthäus Kapitel 16, Vers 25

„Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um Meinetwillen verliert, der wird es finden (oder: gewinnen).“

Jesus Christus weiß, dass der Weg, der ins Verderben führt, eine attraktive Fassade hat, die unseren selbstsüchtigen Wünschen angepasst ist und uns die Illusion vermittelt, der leichtere Weg zu sein.

Jeden Tag treffen wir Dutzende von Entscheidungen im Hinblick darauf, wie wir unser Leben führen und wie wir unsere Mitmenschen behandeln. In diesen Momenten sind wir mit einer Anzahl von Optionen konfrontiert. Viele davon passen zu den selbstverherrlichenden und religiösen Normen unserer Kultur. Doch all diese Wege werden uns nicht zum ewigen Leben im Reich Gottes führen. Um dorthin zu kommen, muss man durch die enge Pforte gehen und nicht durch die weiten Tore, die uns ständig ins Auge springen.

Viele Christen versuchen, die Angebote des breiten Weges in den schmalen Weg einzubauen, um dadurch ein leichteres Leben zu haben, aber das funktioniert nicht. Deshalb sind sie unglücklich. Ich weiß, dass der schmale Weg nicht glamourös ist und dass sich einige Christen dazu einen spektakulären Erneuerungsdienst oder eine rigorose Disziplinschule wünschen. Doch den schmalen Weg zu gehen, ist für jeden Christen eine

ganz individuelle Sache, und jeder muss dabei lernen, auf die Worte von Jesus Christus zu hören und Seine Impulse aufzunehmen und diese bei den täglichen Entscheidungen in die Tat umzusetzen.

Die breiten Wege

Was bestimmt in den Entscheidungsmomenten den Weg, den wir einschlagen? Es ist viel leichter, den fleischlichen Begierden nachzugeben. Davon versprechen wir uns, unser Glück zu maximieren oder unseren Schmerz zu minimieren, je nachdem in welcher Situation wir uns gerade befinden. Doch einfach das zu tun, was leichter für uns ist und was uns ein gutes Gefühl gibt, was unserem Ego schmeichelt oder was unseren finanziellen oder persönlichen Interessen entspricht, wird uns ins Verderben führen. Wir können uns leicht in den vielen Ablenkungen dieses Zeitalters verlieren, wie z. B. was Unterhaltung, politisches Engagement oder unsere alltäglichen Pflichten anbelangt.

In anderen Fällen kann es auch viel subtiler sein in dem Sinn, dass wir noch immer an den alten Verhaltensmustern festhalten, die uns einmal dabei geholfen haben, ein Kindheitstrauma zu überleben, die sich nun aber als schädlich erweisen. In vielen Situationen zwingt uns auch eine innere Stimme, unsere religiöse Pflicht zu erfüllen, besonders dann, wenn wir meinen, etwas tun zu müssen, was wir eigentlich gar nicht wollen. Aber das ist umso gefährlicher, weil es den Anschein hat, es sei richtig, selbst wenn es uns in die Selbstverleugnung zieht. Sogar wenn wir versuchen, eine Gemeinde aufzubauen, um damit das große Geld zu verdienen, anstatt Gottes Gaben anderen Menschen uneigennützig zur Verfügung zu stellen, treibt uns das zu Entscheidungen, die sich eher als schädlich statt als hilfreich erweisen.

Fast alle diese Wege haben sich in unserer Jugend oder in unserer religiösen Erziehung gezeigt, und wir handeln automatisch danach und sind uns nicht einmal mehr bewusst, wie sehr sie uns geprägt haben. Doch wenn Gott uns in Sein Leben einlädt, dann macht Er das mit ganz einfachen Mitteln. Es hat sehr oft mit dem zu tun, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen, ob wir Nächstenliebe und Vergebung praktizieren können oder wie wir unsere Aufgaben erfüllen, die Er uns gibt.

Ihm in unserem Leben Raum zu geben, uns mit Seinen Gedanken zu beschäftigen und Ihm nachzufolgen, ist die beste Methode, den breiten Weg zu verlassen. Wir finden den schmalen Weg, wenn wir uns Ruhe gönnen, um Seine Liebe, die Er für uns empfindet, auf uns wirken zu lassen. Dann erkennen wir auch Seine Führung, da Er uns eine andere Art aufzeigt, das zu beobachten, was um uns herum vor sich geht.

Wir sehen unsere neuen, vom HERRN gestellten Aufgaben oft erst, wenn wir

von Ihm direkt dorthin geschubst werden. Zunächst sträubt sich alles in uns dagegen, und wir sagen: „Nein, das kann nicht mein Weg sein. Mir könnte dabei ja etwas zustoßen. Dabei könnten mir zu viele Fehler unterlaufen. Und was dann?“ Doch wenn Gott uns dazu einlädt, sind wir sicherer, wenn wir das tun, was Er sagt als wenn wir selbst alles daran setzen, um uns zu schützen. Wir sind nicht dazu aufgefordert, unsere Vorlieben zu verhätscheln oder Ihm zu widerstehen. Wir sind dazu aufgerufen, Ihm zu folgen, selbst bei den alltäglichen Entscheidungen und Seine Einladungen anzunehmen. Wenn wir das tun, dann entfaltet sich Sein Leben in uns, was sich in unserer Realität immer mehr bemerkbar macht.

Wie können wir wissen?

Gott spricht zu jedem von uns. Man muss keine spirituelle Größe oder kein begabter Seher sein. Du brauchst nur ein Herz zu haben, das Ihm folgen will. Dann wird Er Dir aufzeigen, wie Er zu Dir spricht und Dich zum Leben in Ihm einladen.

Viele denken, sie hätten Ihn noch nie gehört. Aber der Grund dafür ist, weil sie noch nicht gelernt haben zu erkennen, wie Er zu ihnen spricht. Ich zweifle nicht daran, dass Er spricht. Doch viele erwarten da, Seine Stimme zu hören, statt dass sie auf einen Schubs warten. Viele meinen auch, dass Er zu ihnen etwas gesagt hätte, was Er niemals getan hat. Ihn zu hören, hat nichts mit unseren Empfindungen und Gefühlen zu tun; sondern es geht darum, dass wir Seine Impulse ERKENNEN, die Er uns auf den Geist legt und dass wir diese dann in die Tat umsetzen. Anfangs ermutigen sie uns dazu, dass wir in Seiner Liebe ruhen und dass wir mit unseren Mitmenschen freundlicher umgehen. Mit der Zeit wird Er uns mehr von Seiner Weisheit aufzeigen, so dass wir verstehen, wie Er unser Leben lenkt.

Du wirst nur durch Praxis lernen. Ja, es kann durchaus sein, dass Du manche Dinge tust, von denen Du gedacht hast, dass Gott Dich dazu angeleitet hätte. Doch am Ende zeigt sich an den Früchten, dass es mehr Deine eigenen Gedanken waren als Seine. Das ist aber Teil dieses Prozesses. Wie sonst sollten wir lernen? Du wirst aber auch einige Dinge richtig machen und Dich hinterher freuen. Das hilft Dir dabei, Dein Herz auf Ihn einzustellen. Bei diesem Prozess wirst Du immer mehr zu Ihm hingezogen, Dir werden Deine selbstsüchtigen Ambitionen immer besser bewusst und Du erkennst, dass Du Deiner eigenen Weisheit und Deinen Fähigkeiten nicht trauen kannst.

Ich kenne viele Beispiele von Leuten, die behaupten, Gott hätte ihnen gesagt, die bizarrsten Dinge zu tun, die sehr schädlich und zerstörerisch für sie selbst und andere waren. Wenn jemand Jesus Christus zuhört, ist er für gewöhnlich offen und entspannt. Doch wenn jemand behauptet, Jesus Christus würde zu

ihm sprechen und der dann verschlossen wird und in Verteidigungsposition geht, wenn man das hinterfragt, dann sollte man skeptisch werden. Ich habe mich kürzlich von so einer Person getrennt und einem Freund erklärt: „Das ist die Art von Person, die Gott in einem schlechten Licht dastehen lässt mit ihrer Behauptung, Jesus Christus würde zu ihr sprechen.“

Ich weiß von Christen, die auf Gott hören, dass sie nicht destruktiv handeln und auch nicht mit dem prahlen, was sie glauben, gehört zu haben. Gott zuzuhören ist ein Prozess der Demut. Man ist sich niemals zu 100 % sicher, ob das wirklich ein Auftrag Gottes ist. Man spürt anfangs einfach nur einen Impuls im Herzen, den man sich nicht erklären kann. Doch mit der Zeit verstärkt er sich, aber er ist niemals zwanghaft oder manipulativ. Und das ist immer so bei Christen, die gelernt haben, Gott zuzuhören. Sie können sich sicher dazu bekennen, versuchen sich nicht zu verteidigen und sind immer bereit, sich für andere aufzuopfern, statt von anderen zu verlangen, sich für sie aufzuopfern.

Die Sache mit den Entscheidungen

Gott liebt Dich, aber diese Liebe verändert Dich auch bis zu dem Grad, an dem Du Seiner Liebe genug vertraust, um Ihm auf dem schmalen Weg nachzufolgen. Seine Liebe bedeutet nicht, dass alles so läuft, wie wir uns das wünschen oder dass wir nicht mehr Opfer von verletzenden und zerstörerischen Entscheidungen anderer Menschen werden.

Aber Gott ist in solchen Momenten bei uns, um uns aus dieser schlechten Erfahrung in einer zerbrochenen Welt herauszumanövern und sie zu verarbeiten. ER lädt uns dazu ein, mit Ihm zu kooperieren. Aus diesem Grund gehen die Liebe zu Ihm und der Gehorsam Ihm gegenüber, laut Bibel, Hand in Hand. Wenn Dein Vertrauen in Seine Liebe zunimmt, wirst Du automatisch den Wunsch verspüren, Ihm zu gehorchen. Und wenn Du Ihm nachfolgst, wirst Du die Früchte Seiner Liebe in Deinem Leben sehen.

Jesus Christus macht immer wieder deutlich, dass Ihm wichtig ist, wie wir handeln. In der Bibel ist in diesem Zusammenhang wiederholt von Saat und Ernte die Rede. Die Art und Weise, wie wir unser Leben führen, bringt uns dem ewigen Leben mit Ihm näher oder zieht uns davon weg. Entweder verbreiten wir Sein Erlösungswerk oder tragen zu der Vernichtung dieser Welt bei. Auf nichts warten Seine treuen Diener mehr als darauf, folgende Worte von Jesus Christus zu hören:

Matthäus Kapitel 25, Vers 21

„Da sagte sein HERR zu ihm: ›Schön, du guter und treuer Knecht! Du bist über Wenigem treu gewesen, ICH will dich über Vieles setzen: Gehe ein zum Freudenmahl deines HERRN!‹“

Viele finden Verse wie diese sehr verwirrend, vor allem, wenn Jesus Christus sagt, dass Er sich von den Treulosen abwenden wird. Das klingt für sie danach, dass all diejenigen, die schon viel haben, noch mehr bekommen und all diejenigen, die wenig haben, am Ende leer ausgehen. Doch Jesus Christus spricht hier nicht von Belohnung und Strafe, sondern über die für uns unsichtbaren Konsequenzen unserer Entscheidungen. Wenn wir nur lange genug auf dem schmalen Weg bleiben, wird uns Gottes Willen immer klarer werden. Doch wenn wir unseren eigenen Weg verfolgen, verlieren wir Ihn aus dem Blickfeld.

Das bedeutet nicht, dass Du perfekt für Gott sein musst, damit Er in Dir wirkt oder dass Du Dich nicht wieder zurückziehen und Deine eigenen Wege gehen kannst. ER ist immer bereit, Dich einen Schritt weiter zu führen, wenn Du dafür offen bist, und Er wird niemals etwas von Dir verlangen, was Dich überfordert. Wenn Du Ihm heute in kleinen Dingen nachfolgst, werden sich schon morgen neue Türen für Dich öffnen. Wenn wir schon in kleinen Dingen unzuverlässig und unehrlich sind, werden wir das auch bei größeren sein. Sofern wir lernen, Ihm im Hinblick auf Nächstenliebe nachzufolgen und indem wir zu unserem Wort stehen, auch wenn wir dabei verletzt werden, wird Sein Werk in uns bei allem, was uns betrifft, wachsen, so wie wir es niemals für möglich gehalten hätten. Wir können uns das ewige Leben nicht durch unseren Gehorsam Ihm gegenüber verdienen; doch wenn wir mit Ihm kooperieren, wird Er uns transformieren.

Meine ganze Erfahrung, die ich heute mit Gott mache, hat vor Jahren mit ganz simplen Entscheidungen angefangen. Das hatte eine Reihe von unvorhersehbaren Konsequenzen zur Folge, welche die Türen zu ganz neuen Bereichen geöffnet haben, in denen ich jetzt lebe. Ich habe zum Beispiel den leichten Schubs von Ihm bekommen, mit unseren Kindern an öffentliche Schulen zu gehen und dort freiwillig Dienste zu verrichten. Das machen wir jetzt seit 20 Jahren, und unsere Beratungstätigkeit dort hat möglicherweise dafür gesorgt, dass religiöse Konflikte leichter aufgelöst werden konnten. Indem ich auf Jesus Christus gehört habe, als Er zu mir sagte: „Ich kann dir noch mehr beibringen, wenn du dort weggehst“, hat dazu geführt, dass ich mich von meinem ehemaligen Co-Pastor getrennt habe, als dieser in der Gemeinde Dinge zum besseren Wachstum forcieren wollte, mit denen ich nicht einverstanden war. Die Trennung von diesem Pastor sah anfangs schwieriger aus als sie dann tatsächlich war. Ich bin froh, dass ich damals auf Jesus Christus gehört habe. Das hilft mir heute dabei, meine Entscheidungen leichter zu treffen. Ich traue meinen persönlichen Wünschen überhaupt nicht mehr, weil sich in meinem Leben gezeigt hat, dass Ihm nachzufolgen, selbst wenn es zuweilen schmerzhaft ist, immer die besten Früchte gebracht hat.

Es ist ein Prozess

Wenn Dir das Leben mit Jesus Christus als Tretmühle vorkommt, dann wird Deine Angst und der Druck zunehmen, und Du wirst das Gefühl nicht los, immer härter arbeiten zu müssen. Das führt zu Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, was genau das Gegenteil von dem ist, was Jesus Christus beabsichtigt. Du musst lernen, Dich vom breiten Weg zu lösen und nur noch den schmalen Weg zu gehen. Das ist ein Prozess, den Gott in Dir bewirken will. Aber Er wird dabei die notwendigen Schritte nicht für Dich tun. Für Dich soll das ein Lernprozess sein, Dich jeden Tag immer ein wenig mehr an Ihn anzulehnen und Dich von Ihm stets weiter von dem breiten Weg wegziehen zu lassen. Du kannst das unmöglich allein schaffen.

Das bedeutet aber nicht, dass Du in jedem Moment lauschen musst, ob Jesus Christus zu Dir spricht, um herauszufinden, was Er von Dir will, aus lauter Angst, etwas zu verpassen. So ein Zustand führt nur zur Frustration und Erschöpfung. Wir finden das viel leichter heraus. Die Erwartung, dass Er ständig zu uns spricht und die Angst, etwas davon zu verpassen, erschwert diesen Lernprozess nur. Stattdessen sollst Du durch Deinen Tag gehen in dem zunehmenden Bewusstsein, dass Er bei Dir ist. Wann immer Du das Gefühl hast, dass Er Dich auf etwas aufmerksam machen will, gehe diesem inneren Sinn nach, der Dich dazu ermutigt, in eine bestimmte Richtung zu gehen oder Dich vor dem falschen Weg zu warnen. Wenn in Deinem Leben wichtige Entscheidungen zu fällen sind, dann frage Ihn, wie Er darüber denkt. ER wird Dir das zur rechten Zeit aufzeigen. Du darfst nicht erwarten, an jedem Tag und in jeder Situation etwas von Ihm zu hören. Ruhe in Ihm, solange bis Er Dir Seine Vorstellung in Dein Herz hineingibt.

Es braucht eine gewisse Zeit, bis Du gelernt hast, mehr nach Deinem Geist zu leben als allein nach Deinem Intellekt oder Deinen Emotionen. Bitte Ihn, Dir den nächsten Schritt aufzuzeigen und entspanne Dich in einem zunehmenden Vertrauen. Das wünscht Er sich von Dir. Der Heilige Geist zeigt Dir dann den richtigen Weg in der Vielfalt der Wege schon ganz klar auf. Dies kann dadurch geschehen, dass Dir bestimmte Gedanken in den Sinn kommen, die dann noch dadurch bestärkt werden, indem Du etwas liest oder hörst, was genau dazu passt, vielleicht ein bestimmtes Lied im Hintergrund, das in Deinem Herzen widerhallt. Erwarte nicht, dass eine „Stimme“ zu Dir spricht, sondern achte mehr auf die Gedanken, die Er in Deinen Geist hineingibt. Und natürlich ist es ungeheuer wichtig, dass Du Dich mit Seinem Wort in der Heiligen Schrift vertraut machst und Dich mit anderen Geschwistern austauschst, die ja auch den Glaubensweg beschreiten und ähnliche Erfahrungen machen. Das bringt oft Klarheit im Hinblick darauf, was Gott Dir aufzeigen will.

Was mein Leben angeht, wurde ich mir bewusst, dass Gott bessere

Optionen hatte als ich, besonders im Hinblick darauf, jemandem in meiner Nähe zu helfen oder mich in Bereiche zu ziehen, wo ich mehr mit Ihm zur Ruhe kommen konnte. Zunächst hat mir das meist nicht behagt, wohin Er mich geschubst hat. Deshalb zeigt uns Jesus Christus diese Reise auch als einen schmalen Weg auf. Und das ist auch der Grund, weshalb die meisten Menschen ihn verpassen. Unser Fleisch lehnt schnell das ab, was ihm nicht behagt. Und nein, Gott erwartet von Dir nicht, dass Du immer alles richtig machst. Das schafft keiner von uns.

Nachdem Du Deine ersten Entscheidungen auf dem schmalen Weg getroffen hast, wirst Du Dich immer mehr entspannen und dazu in der Lage sein, in der Gegenwart zu leben, anstatt zu versuchen, Deine Lebenssituation zu manipulieren. Die Fragen, die Du Dir stellst, sollten etwas wie folgt aussehen:

- Was will Er mir heute über sich selbst aufzeigen?
- Wie wird mich die Liebe Gottes durch diese Situation führen?
- Wie wird sich meine Nächstenliebe, selbst wenn ich die Verfolgung meiner Eigeninteressen dafür aufgeben muss, im Reich Gottes auswirken?
- Wie kann ich durch Vergebung oder dem Dienst am Nächsten heute Sein Licht mehr in diese gottlose Welt erstrahlen lassen?

Doch selbst wenn Du es versäumt hast, Seinen Willen in die Tat umzusetzen und Dich wieder auf Deinem eigenen Weg einfindest, ist Er noch bei Dir und schubst Dich wieder auf den besseren Weg. Sei nicht zu hart mit Dir selbst, aber konzentriere Dich darauf, immer wieder und immer wieder zu Ihm zurückzukehren. Du wirst von Ihm geliebt, selbst in Deiner Zerrissenheit. Heute ist der Tag, an dem Er sich um Dich kümmert. Es heißt, dass die beste Zeit, eine Eiche zu pflanzen, vor 20 Jahren war; aber die zweitbeste Zeit dafür ist heute.

Wenn Du gelernt hast, immer mehr auf dem schmalen Weg zu leben, bekommst Du eine bessere Vorstellung davon, wie destruktiv der breite Weg für Dich und für andere ist. Statt Dich darüber aufzuregen und Dich wegen Deines früheren Lebens zu zerfleischen, solltest Du Dich auf Deine neue Realität konzentrieren. Das Beste, was Du auf dem schmalen Weg im Hinblick auf Deine Fehler in der Vergangenheit tun kannst, ist, zu den Menschen zu gehen, denen gegenüber Du Dich versündigt hast, sie um Verzeihung zu bitten und eine Wiedergutmachung anzubieten, wo dies möglich ist. Solche Momente bringen viel Heilung und Klärung für alle Beteiligten. Ja, das ist gewiss nicht leicht, aber genau darum geht es beim schmalen Weg. Die Dinge, die am meisten Frucht bringen, machen zu Anfang nicht viel Spaß, aber dafür ist die Freude Ende umso größer, wenn Heilung und Klärung erreicht wurde.

Wenn wir lernen, Ihm in der Realität unseres täglichen Lebens nachzufolgen, dann hat das weitreichende Konsequenzen, die uns Möglichkeiten eröffnen, die wir zuvor nie für machbar gehalten hätten. Deshalb hat Jesus Christus die folgenden Worte zu dem Pharisäer Nikodemus gesagt:

Johannes Kapitel 3, Vers 12

„Wenn ICH von den irdischen Dingen zu euch geredet habe und ihr nicht glaubt: Wie werdet ihr da glauben, wenn ICH von den himmlischen Dingen zu euch rede?“

Wahre Jüngerschaft

Die vielleicht effektivste Form der Jüngerschaft ist, nicht stur nach einem Lehrplan vorzugehen, sondern anderen beiseite zu stehen, wenn sie sich an einer Weggabelung befinden und ihnen, wie ein Cheerleader, den besten Weg aufzuzeigen. Dazu müssen wir niemanden manipulieren oder drängen, sondern ihm einfach nur eine Frage stellen oder ihm etwas aus unserer Erfahrung mitteilen, damit er die Möglichkeit bekommt, seine Wahl nach bestem Wissen und Gewissen zu treffen. Und wenn er die richtige Wahl getroffen hat, ihn dann auch zu unterstützen und zu ermutigen, diesen Weg weiter zu gehen. Erwiesenermaßen finden die Menschen so ihre Reiseroute zum ewigen Leben mit Gott.

Der einzige Grund, warum ihnen der Weg so schwierig erscheint, ist, weil sie zu sehr damit beschäftigt sind, der großen Masse zu folgen, so dass sie die Einladung von Jesus Christus, den schmalen Weg zu gehen, außer Acht lassen. Aber wenn wir einmal gelernt haben, Ihm zu glauben, wird der Weg uns viel leichter erscheinen, als wir zu Anfang gedacht haben. Und obwohl Du Dich dann auf einem Weg wiederfindest, den andere nicht verstehen können, wird dies Deine Art zu denken verändern und die Weise, wie Du mit Deinen Mitmenschen umgehst. Dann spürst Du, dass Du Dich auf einer Transformationsreise befindest, die Du gewiss niemals bereuen wirst.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*